

über einen Strauch stolperten, und von dem Schüttern fuhr der giftige Apfelgrütz, den Sneewittchen abgebissen hatte, aus dem Halse. Und nicht lange, so öffnete es die Augen, hob den Deckel vom Sarge in die Höhe, richtete sich auf und war wieder lebendig. „Ach Gott, wo bin ich?“ rief es. Der Königssohn sagte voll Freude: „Du bist bei mir!“ und erzählte, was sich zugetragen hatte, und sprach: „Ich habe dich lieber als alles auf der Welt; komm mit mir in meines Vaters Schloß, du sollst meine Gemahlin werden.“ Da war ihm Sneewittchen gut und ging mit ihm, und ihre Hochzeit ward mit großer Pracht und Herrlichkeit angeordnet.

Zu dem Feste ward aber auch Sneewittchens gottlose Stiefmutter eingeladen. Wie sie sich nun mit schönen Kleidern angethan hatte, trat sie vor den Spiegel und sprach:

„Spieglein, Spieglein an der Wand,  
wer ist die Schönste im ganzen Land?“

Der Spiegel antwortete:

„Frau Königin, Ihr seid die Schönste hier,  
aber die junge Königin ist tausendmal schöner als Ihr.“

Da stiefs das böse Weib einen Fluch aus, und es ward ihr so angst, so angst, daß sie sich nicht zu lassen wufste. Sie wollte zuerst gar nicht auf die Hochzeit kommen; doch liefs es ihr keine Ruhe, sie mußte fort und die junge Königin sehen. Und wie sie in den königlichen Saal trat, erkannte sie Sneewittchen, und vor Angst und Schrecken stand sie da und konnte sich nicht regen. Aber es waren schon eiserne Pantoffeln über Kohlenfeuer gestellt, die wurden mit eisernen Zangen hereingetragen und vor sie hingestellt. Da mußte sie in die rotglühenden Schuhe treten und mußte so lange darin tanzen, bis sie tot zur Erde fiel.

Brüder Grimm.

## 77. Die Bremer Stadtmusikanten.

Es hatte ein Mann einen Esel, der ihm schon lange die Säcke unverdrossen zur Mühle getragen hatte, dessen Kräfte aber nun zu Ende gingen, so daß er zur Arbeit immer untauglicher ward. Da gedachte der Herr daran, ihn aus dem Futter zu schaffen; aber der Esel merkte, daß kein guter Wind wehte, lief fort und machte sich auf den Weg nach Bremen. Dort, meinte er, könne er Stadtmusikant werden. Als er ein Weilschen fortgegangen war, fand er einen Jagdhund auf dem Wege liegen, der jappte wie einer, der sich müde gelaufen hat. „Nun, was jappst du so, Paßan?“ fragte der Esel. „Ach,“ sagte der Hund, „weil ich alt bin und jeden Tag schwächer werde, auch auf der Jagd nicht mehr fort kann, hat mich mein Herr wollen tot schlagen; da habe ich Reißhaus genommen; aber womit soll ich nun mein Brot verdienen?“ „Weißt du was?“ sprach der Esel, „ich gehe nach Bremen und werde